

partheyisch geführte Feder, erreget gar bald ein gerechtes Mißtrauen wider die, von dem Marschallamte gegebene, noch darzu wenige Nachrichten. Dennoch drücken solche immer sich weit vortheilhafter, als diejenigen ein, welche man bey Spangenberg c) findet. Denn dieser Mann setzet, mit dem vollkommenen Vorurtheile der alten Chronikenschreiber, noch in den Zeiten, worinnen gleichwohl Grafen von Hennenberg, nicht einmal auf richtig bewiesen werden können, selbige schon zu Marschällen des Stiftes Würzburg ein. Und weder aus seinen, noch Friesens Erzählungen, ist die eigentliche Würde des Marschallamtes zu erkennen.

Ehe Spangenberg noch an die Bearbeitung seiner Hennenbergischen Geschichte die Feder setzte, hat der ehemalige Hennenbergische Canzler Sebastian Glaser eine gleiche Chronicken Arbeit bereits vollendet d). Niemand besser, als dieser war im Stande, zuverlässige Marschallamtsbegebenheiten zu liefern, und jenes damit zugleich in den wahren Gesichtspunct zu stellen. Allein, er saget davon

A 2

wenig

c) Cyriack Spangenberg's Hennenbergische Chronick. Straßburg 1599. in folio. Es hat solche Christoph Albrecht Erck, Archidiaconus zu Meiningen, an diesem Orte, im Jahre 1755. in quart. wiederum auflegen lassen, und auf diese Ausgabe werden wir auch, da solche in mehrern Händen, als jene selten ist, uns fortan lediglich beziehen.

d) M. SEBASTIANI GLASERI Rapsodiae, 5. Chronicon Hennebergicum, welches vorgedachter Erck, ebenfalls zu Meiningen, im Jahre 1755. in quart zu erst herausgegeben hat.